

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das war Herr Bobig, Herr Bobig von der Landstraße, der an allen russischen Grenzen gewesen war. Er sprach sechs Sprachen, alle durcheinander, und steckte voller Weisheit. Wenn die Dunkelheit anbrach, reisten wir mit Bobig durch Rußland. Wir wanderten durch die Verbrecherteller Moskaus und Petersburgs, machten mit ihm Einbruchsdiebstähle, sperrten Polizeioffiziere, die uns verhaften wollten, selbst ein, fuhren im Viehwagen als Handelsjuden oder erster Klasse im sibirischen Luxuszug mit einem Achtzehn-Ropelen-Brillantring am kleinen Finger, ließen in Moskau Rollschuh.

Herr Bobig war unser Leben, ohne ihn wäre das Arresthaus tot gewesen. Er prahlte fürchterlich, aber er log elegant und konnte viel.

„He, starschi (Wachtunteroffizier),“ brüllte er eines Tages, „ich will spazierengehen.“ Der „starschi“ lachte. Da faßte Bobig in das Guckloch, riß an der Tür, ein-, zwei-, dreimal, das Schloß krachte, und er stand im Gang. Vier Mann sperrten ihn in eine andere Zelle. So war Herr Bobig.

Eine Woche lang hatte man uns gegen die Vorschrift nicht an die Luft gelassen. Da machten wir eine kleine Verschwörung. Alle hintereinander ließen wir aufschließen und sammelten uns neben der Latrine. Der Posten vor der Tür zum Wachtzimmer wurde über den Haufen gerannt, wir stürmten in die Wache. Ehe die Soldaten aufgesprungen waren, standen wir vor den Gewehren.

„Willst du uns jetzt spazierenführen, du Hundesohn?“ knurrte Bobig. Der „starschi“ war bleich und führte uns spazieren, wie es Vorschrift war. Fast jeden Tag trampelten wir jetzt im Schnee eine halbe Stunde, immer im Kreise. Herr Bobig fauste in großen Filzstiefeln mit wehendem Halsuch um die anderen herum.

„Was machen Sie da, Bobig?“